Sonnabend, den 12. Dezember 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 340. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Durchpeitschung hochwichtiger Steuervorlagen.

Sitzung der Finanzsejmkommission. — „Die gesetzgeberische Arbeit heute nur noch eine Formsache".

Gestern fand eine Sitzung der Finanzsejmkommission statt, auf deren Tagesordnung die Novelle zum Gesetz über die Gewerbesteuer stand. Zu Beginn der Sitzung erklärte der Vorsitzende, Abg. Holynski (BB.), daß noch vor den Weihnachtsferien die Novellisierung des Gesetzes über die **Umsatzsteuer**, die **Erhöhung der Immobilien-** und der **Lokalsteuer** sowie die Steuer für Notare und Exekuteure als auch die neue **Elektrizitätssteuer** beschlossen werden muß, weshalb er die Kommissionsmitglieder bitte, sich in der Debatte kurz zu fassen.

Abg. Zaremba (PPS.) wendet sich gegen den Vorsitzenden und erklärt, daß eine einfache **Durchpeitschung so wichtiger Gesetzesvorlagen sich schädlich für das Wirtschaftsleben auswirken** müsse. Würde man dem Sejm eine normale Arbeit ermöglichen, so brauchte man nicht jetzt in den letzten Tagen des Jahres die dringenden Gesetze in kopfloser Hast zu beschließen. Die Politik des Staats- und des Ministerpräsidenten habe aber dazu geführt, daß **die gesetzgeberische Arbeit heute nur noch eine Formsache** sei.

Der Vorsitzende, Abg. Holynski, verwahrt sich gegen die Hineinziehung des Staatspräsidenten in die Debatte und erteilt dem Referenten Abg. Wartalski (BB,) das Wort. Dieser erklärt, die polnische Regierung schreite zur Novellisierung des Gewerbesteuergesetzes zu einer Zeit, da die Regierung Brüning diese Steuer bedeutend erhöhe.

Abg. Lewandowski (Nat. Klub) erklärt, die Steuererleichterungen würden eine Besserung der Lage der polnischen Kaufmannschaft nicht bringen, deren Lage so fatal sei.

Abg. Rotenstreich (Jüd. Klub) polemisiert mit dem Abg. Lewandowski und weist darauf hin, daß die Lage der jüdischen Kaufmannschaft weit schlechter sei als die der polnischen. Dies habe seine Begründung in der **spezifischen Einstellung der Steuerbehörden gegenüber den jüdischen Kaufleuten.** Man hätte erwarten dürfen, daß die polnische Kaufmannschaft im Kampf um die Herabsetzung der Umsatzsteuer eine gemeinsame Front mit den Juden bilden werde. Abg. Lewandowski suche diese gemeinsame Front von vornherein zu verhindern.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde das Regierungsprojekt mit einigen Verbesserungen des Referenten sowie des Nationalen und des Jüdischen Klubs angenommen.

Neue illegale Budgetüberschreitungen.

Die Oberste Kontrollkammer hat bei der Prüfung der Rechnungsabschlüsse und der Ausführung des Staatsbudgets für 1929/30 festgestellt, daß das Budget entgegen den Bestimmungen des Finanzgesetzes überschritten sei und daß 34 Millionen Zloty illegal verausgab worden sind. Das diesbezügliche Protokoll ist vom General Krzeminski, dem Vorsitzenden der Obersten Kontrollkammer, unterzeichnet worden.

Die Staatsbeamtengehälter bleiben gekürzt

In dem Budgetausschuß des Sejm referierte Abg. Czapinski (PPS.) über den Antrag der PPS. auf Wiederauszahlung des 15prozentigen Zuschlags an die Staatsbeamten. Gegen den Antrag sprach sich Abg. Polakiewicz (Regierungspartei) mit der Begründung aus, daß das Gleichgewicht (?) des Staatsbudgets nicht erschüttert werden darf. Der Regierungsvertreter erklärte hierbei, daß die Gerüchte über eine neue Gehaltskürzung der Beamtenbezüge nicht der Wahrheit entsprechen. (Vor der letzten Kürzung der Staatsbeamtenbezüge wurden auch ähnliche Erklärungen abgegeben. Die Red.) Der Antrag der PPS. wurde durch die Ausschußmitglieder der Regierungspartei abgelehnt.

Polen verliert gegen Danzig.

Polnische Kriegsschiffe dürfen nicht im Danziger Hafen stationieren.

Danzig, 11. Dezember. Im Kriegsschiffstreit zwischen Danzig und Polen hat heute der ständige internationale Gerichtshof in Haag eine Entscheidung zugunsten Danzigs gefällt. Die Rechtsfrage wurde dem internationalen Gerichtshof vorgelegt, ob es nach den bestehenden Verträgen Polen gestattet ist, Kriegsschiffe im Danziger Hafen zu stationieren. Nach dem Urteilsspruch ist es Polen nicht gestattet, Kriegsschiffe im Danziger Hafen zu stationieren.

Verteuerung der Rechtsprechung.

Verschärfung der Prozedur beim Obersten Verwaltungsgericht.

Der Ministerrat hat dem Sejm eine Novelle zugehen lassen, der zufolge das Gesetz über das Höchste Verwaltungsgericht teilweise abgeändert wird. Die wesentliche Abänderung besteht darin, daß sich die vor dem Obersten Verwaltungsgerichtshof auftretenden Parteien durch Rechtsanwälte vertreten lassen müssen. Wichtig ist ferner die Erhöhung der Gerichtskostengebühren und eine Abänderung der Bestimmungen über die Inanspruchnahme des Armenrechts. Die unterste Grenze der Gerichtskosten ist jetzt auf 60 Zloty festgesetzt worden und ist je nach der Höhe der Wertobjekte zu staffeln.

Diese Verschärfung in der Prozedur wird mit der **Notwendigkeit**, das Gericht zu entlasten, begründet; sie muß aber notgedrungen dazu führen, daß viele Unbemittelte nicht die Möglichkeit, ihr Recht nachzugehen, haben werden.

Gerichtskosten in Strafprozessen sollen um 100 Prozent erhöht werden.

Im Parlamentsklub der Regierungspartei besteht die Absicht, während der Sejmberatungen der Gesetzesnovelle über das Verfahren in Strafprozessen einen mit der Regierung vereinbarten Antrag einzubringen, der die Gerichtskosten, die die Verurteilten in Strafprozessen zu tragen haben, um 100 Prozent erhöhen soll.

Diplomatenschub.

Der polnische Konsul in Berlin Stanislaw Ptaszycki als auch der Gesandtschaftsrat in Wien Konstanty Jelenski wurden der Zentrale des Außenministeriums in Warschau zugeteilt. Der Sekretär des polnischen Konsulats in Breslau wurde dem Konsulat in Leipzig zugeteilt.

Alexander Kraushaar gestorben.

Warschau, 11. Dezember. Der polnische Schriftsteller, Publizist und Historiker Alexander Kraushaar ist heute hier gestorben. Kraushaar gehörte zu den wenigen noch lebenden Teilnehmern des polnischen Aufstandes vom Jahre 1863.

Die Krise und die Reparationen.

Von den zwei Hauptnutznießern der Reparationszahlungen beginnt der eine, die nordamerikanische Union, bereits zu erkennen, daß Kriegstribute nicht unbedingt segensreich für die Tributempfänger sind, der andere dagegen, Frankreich, das den Reparationen einen Teil seines Zuwachses an flüssigem Kapital verdankt, und das überdies unter der Weltkrise verhältnismäßig wenig zu leiden hat, ist von dieser Erkenntnis noch ziemlich weit entfernt. Unter solchen Umständen erscheint es nützlich, das Reparationsproblem einmal von dem Gesichtspunkt aus zu untersuchen, ob die Vorteile, welche die Empfängerstaaten aus den Reparationen ziehen, größer sind als die Rückwirkungen, die aus der Schädigung des reparationspflichtigen Staates ihnen gegenüber entstehen. Der naive Verstand kann sich freilich nicht vorstellen, daß dem Empfänger einer Rente oder eines Tributs daraus ein Nachteil erwachsen kann, und ist geneigt, die bloße Aufwertung einer solchen Frage als ein wenig sophistisch anzusehen. Aber der Verlauf der gegenwärtigen Krise hat urteilsfähige Kreise doch nachdenklich und für eine nicht ganz oberflächliche Auffassung vom Tributproblem empfänglich gemacht.

Schon einmal ist eine gleiche Frage, und zwar im Empfängerstaate, aufgeworfen worden: anläßlich der 5-Milliarden-Entschädigung nach dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71. Die Bezahlung der französischen Kriegsentschädigung in relativ kurzer Zeit erschien den damaligen Finanzleuten und Politikern als ein schwieriges Problem, doch sie zeigte sich praktisch als leicht lösbar. Sowohl die Aufbringung als auch der Transfer (Zahlung) war mit Hilfe von zwei rasch aufeinander folgenden großen Anleihen möglich, wenn auch die Preise in die Höhe getrieben wurden und sie die Ursache der großen Krise von 1873 waren. Wie stark auch die Erschütterung des internationalen Kapitalmarkts durch diese Transaktionen gewesen sein mag, ihre Dauer beschränkte sich auf zwei bis drei Jahre. Der deutsche Reparationsplan hingegen, der 50 bis 60 Jahre zu seiner Durchführung erfordert, wird schon durch diese zeitliche Ausdehnung ein Problem ganz anderer Art, das, obwohl eine gewaltige Reparationsliteratur entstand, bis heute theoretisch noch nicht gelöst und praktisch nur eben provisorisch angepackt worden ist.

Auf seiten der Gläubigerstaaten zerfällt das Reparationsproblem, ähnlich wie auf der Gegenseite, begreiflich in zwei Probleme: ein innerwirtschaftliches und ein weltwirtschaftliches. Das innerwirtschaftliche, das dem Aufbringungsproblem auf seiten des Schuldners verwandt ist, betrifft die Frage der formellen budgetären Verwendung der in Geld empfangenen Annuitäten (Jahreszahlungen). Der Empfang der Jahreszahlungen ist für den Gläubigerstaat ebenso angenehm wie die Aufbringung für den Schuldnerstaat unangenehm ist. Er ermöglicht ihm die Herabsetzung der Steuern oder die Erhöhung seiner Ausgaben. In all diesen Fällen fließt das Reparationsgeld den Bürgern zu, die dann über seine eigentliche materielle Verwendung entscheiden. Es könnte nun daraus hervorgehen, daß der Empfängerstaat nur Vorteile aus Reparationen hätte. Der wirkliche Einfluß der Reparationen auf die Wirtschaft des Empfängerlandes kann nur ermittelt werden durch Untersuchung der Frage, wie die zweite Seite des Reparationsproblems, die Art, in der die eigentliche Zahlung (Transfer) vollzogen wird, auf den Empfängerstaat wirkt.

Diese Zahlung kann, wenn der Reparationspflichtige nicht gerade im großen Maßstabe Gold produziert — die jährliche Goldproduktion der ganzen Welt beträgt aber nur etwa 3500 Millionen Zloty — nicht anders als auf eine der folgenden drei Arten geleistet werden: durch gesteigerten Export des Schuldnerlandes, durch verminderten Import des Schuldnerlandes, oder durch Uebertragung von Kapitalbesitz des Schuldnerlandes an Angehörige des Gläubigerlandes. Es beweist nichts gegen die Ausschließlichkeit dieser drei Methoden, daß jahrelang keine von ihnen angewandt wurde, sondern daß die Mittel zur Bezahlung der Reparationsraten auf dem Wege der Kapitalaufnahme im Ausland beschafft bzw. ersetzt wurden. Denn diese Methode, die den eigentlichen Transfer, die endgültige Zahlung, der Zukunft überläßt, ist nur ausnahmsweise und vorübergehend brauchbar. Sie war anwendbar bei der französischen 5-Milliarden-Entschädigung, die lediglich aus zwei oder drei Ratenzahlungen bestand, noch dazu aus

Ratenzahlungen, die bald aus der Kapitalkraft des eigenen Landes nachgeholt werden konnten. Sie ist aber nicht anwendbar bei einer sich auf viele Jahre erstreckenden Reparationspflicht, bei der die Verschuldung des zahlungspflichtigen Landes sich schließlich ins Unermessene erhöhen würde. Sie schafft bloß eine Vertrauenskrise und vertieft das wirtschaftliche Elend. Dr. Kreuter.

Beginn der Stillhalteverhandlungen.

Berlin, 11. Dezember. Um 11 Uhr begannen in den Räumen der Reichsbank die sogenannten Stillhalteverhandlungen zwischen dem Ausschuß der deutschen Schuldner und den ausländischen Gläubigern. An den Verhandlungen nahmen von deutscher Seite Dr. Feipel von der Berliner Handelsgesellschaft, Dr. Schlieper von der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, Geheimrat Kastl vom Reichsverband der deutschen Industrie und Reichsbankdirektor Dr. Fuchs sowie Vertreter der Reichsbank teil. Von den Ausländern sind Wiggin, der Präsident der Chase National Bank, und eine Reihe von anderen Herren vertreten. An den Verhandlungen ist die Reichsregierung nicht unmittelbar beteiligt.

Amtliche Mitteilungen über die Sitzungen werden nicht erfolgen, da die Verhandlungen als streng privat bezeichnet werden.

Berlin, 11. Dezember. In der ersten Zusammenkunft wurde von deutscher Seite genaues Zahlenmaterial über die gegenwärtige Lage vorgelegt.

Die nächste Versammlung findet erst nach Prüfung dieses Materials statt.



Die Stillhaltekommission in Berlin.

Präsident Wiggin bei der Ankunft in Berlin.

Der Präsident der Chase National Bank, Albert H. Wiggin, ist in Begleitung der anderen amerikanischen Mitglieder der Stillhaltekommission in Berlin eingetroffen, um mit den deutschen Wirtschaftskreisen über die Rückzahlung bezw. Verlängerung der an Deutschland gewährten kurzfristigen Kredite zu verhandeln.

Romain Rolland über das Sanacja-Polen.

Schriftsteller und geistige Führer Frankreichs haben vor einigen Wochen gegen die Massenverhaftungen und die neue Gefängnisordnung in Polen in einer offenen Erklärung protestiert, indem sie diese als einen Vorstoß gegen die elementaren Rechte der Menschen in einer Demokratie bezeichneten. Dieser Protest ist in Polen von den Regierungskreisen schmerzlich empfunden worden und die „Gazeta Polska“ als das offiziöse Organ der Regierung fühlte sich verpflichtet, Mitte Oktober in einem umfangreichen Artikel gegen diesen Protest Stellung zu nehmen, wobei man mit bitteren Vorwürfen und Bemerkungen, die nicht immer frei von persönlicher Gehässigkeit waren, gegen die einzelnen Unterzeichner des Protestes zu Felde zog, insbesondere auch gegen Romain Rolland. Den Artikel hat man fein säuberlich übersetzt und Romain Rolland dann zugeschickt. Der lebhafte und geistreiche Franzose hat es sich nicht nehmen lassen, der „Gazeta Polska“ zu antworten und seine Gründe darzulegen, warum er den Protest mit unterzeichnet hat.

Romain Rolland stellt in seinem Brief zunächst fest, daß die Unterzeichnung des Protestes gegen Polen durch ihn keinen Einzelfall darstelle, da er in den letzten 12 Jahren Dutzende von Protesten gegen soziale und politische Ungerechtigkeiten auf der ganzen Welt unterzeichnet hätte. Er kenne keine Hemmungen nationaler oder gefühlsmäßiger Art, die ihn von derartigen Protesten zurückhalten könnten.

Rolland schreibt dann wörtlich:

„Werfen Sie mir also nicht vor, daß ich eine Ausnahme zum Schaden Polens mache. Ich weiß sehr gut, daß die ganze Nachkriegswelt von einer Welle des Barbarismus überschwemmt wird. Ich glaube aber nicht, daß Polen sich unter Berufung auf dieses abstoßende Beispiel erklären will. Wie oft habe ich unter dieser Welle der Gewalttaten die Zwecklosigkeit der Proteste einiger vereinzelter Stimmen empfunden. Trotzdem bin ich jedoch der Ansicht, daß man sprechen und handeln muß. Wenn uns die Gegenwart nicht hört, so werden uns unsere Anklagen doch in der Zukunft angerechnet werden. Wenn meine Stimme Sie betroffen hat, als ich die in ihrem Lande verübten Ungerechtigkeiten erwähnte, so bitte ich, mir zu glauben, daß ich mit großem Schmerz meine Stimme in dieser Angelegenheit erhoben habe. Ich bitte zu verstehen, daß die Bitterkeit meiner Worte sich gerade aus den Hoffnungen ergibt, die ich mit eurem Volke verbunden habe. Ich bin in der religiösen Ehrung des Polens Krasinskis, des Landes der Märtyrer und Dichterapostel erzogen worden, das als erstes mit seinem eigenen Blut das Evangelium Gandhis aufgezeichnet hat. **Ich kann nicht den Anblick dieses Polen ertragen, das von dem heutigen Polen mit Füßen getreten und geschändet wird.** Ebenso wie ich es nicht erlaube, daß das Frankreich der großen Revolution das Brutnest der Weltreaktion wird. Wehe den Siegern! Im Siege ruht vielleicht ein gewisser Fluch. **Versucht es, meine polnischen Freunde, Euch von dem Druck dieser Ananke** (Göttin der Notwendigkeit) **loszureißen.** Sie bringt den Tod mit sich, den Tod der Völker, die den Sieg erlangt haben und ihn mißbrauchen.“

Wird Przemysl zum dritten Male wählen?

Unsere Meldung über die Proteste gegen die letzten Ersatzwahlen im Bezirk Przemysl ist dadurch zu ergänzen, daß die Wahlproteste von den Vertretern der Nationaldemokratie, vom Zentrolinksblock und von den Ukrainern eingebracht worden sind. Es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß die erwiesene Fälschungen, die sich die Moralische Sanierung in diesem Bezirk zuschulden kommen ließ, zur Wiederholung des Wahlganges führen werden.

In der letzten Sejmsitzung haben außerdem die Parlamentsklubs der PPS., der Volkspartei, der NPR. und der Nationaldemokraten Dringlichkeitsanträge gegen die Wahlmachenschaften im Bezirk Przemysl eingebracht, worin festgestellt wird, daß die Wahlpraktiken bei den wiederholten Wahlen sich nicht von den früheren unterschieden haben, ja sogar noch größere Wahlfälschungen stattfanden. Indem in den Dringlichkeitsanträgen eine Reihe Vorfälle angeführt wird, verlangen die Antragsteller die Untersuchung derselben durch eine parlamentarische Sonderkommission.

Ueber die Anträge wird in einer der nächsten Sejmsitzungen Stellung genommen werden.

Neue Generale und Obersten.

Gestern wurde die Zahl der Generale und Obersten in Polen durch ein Dekret des Staatspräsidenten wiederum erhöht. Zu Generalen wurden 6 Obersten ernannt, in die Rangstufe des Obersten wurden 28 bisherige Unterobersten erhoben. Zu Generalen ernannt wurden u. a. der Chef des Generalstabs Janusz Gonsiorowski und der bekannte Kavallerieoberst Wieniawa-Dlugoszowski.

Diese Offiziere in Polen können wirklich singen: Welche Lust Soldat zu sein . . .

Wieder ein Duell.

Ergebnis: zwei Löcher in der Luft.

Vorgestern fand bei Warschau ein Duell auf Pistolen zwischen dem Abgeordneten des Nationalen Klubs Zbigniew Stypulkowski und dem BB.-Abgeordneten und Chefredakteur der „Gazeta Polska“ Miedzinski statt. Die Ursache hierzu war eine Rede Miedzinskis im Sejm, die dieser im Zusammenhang mit den judenfeindlichen Studentenauftritten hielt. Die Duellanten schossen jedoch nur je zwei Löcher in die Luft und der „Ehre“ war Genüge getan.

Mißtrauensantrag gegen die hessische Regierung angenommen.

Darmstadt, 11. Dezember. Im Verlauf der Verhandlungen des hessischen Landtags wurde der nationalsozialistische und der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett sowie der Antrag der Nationalsozialisten auf Abberufung der Innenministers Leuschner angenommen. Hierauf vertagte Präsident Werner den Landtag auf unbestimmte Zeit.

Der hessische Putschist Best in den Staatsgerichtshof gewählt.

Der hessische Landtag hat den Verfasser der Boxheimer Dokumente, Dr. Best, auf Vorschlag des Aeltestenrats in den Gesetzgebungsausschuß und in den hessischen Staatsgerichtshof gewählt. Die Wahl des Putschisten Best in den Staatsgerichtshof erfolgte auf Wunsch der Nationalsozialistischen Partei, die damit aufs neue bewiesen hat, daß sie sich mit den putschistischen und blutrünstigen Plänen identifiziert.

Staatspräsident Smetona wiedergewählt.

Kowno, 11. Dezember. Der litauische Staatspräsident Smetona ist auf weitere 7 Jahre wiedergewählt worden.

Die neue spanische Verfassung angenommen.

Die spanische Nationalversammlung nahm in feierlicher Sitzung die Schlußabstimmung über die neue Verfassung vor, die mit 356 Ja-Stimmen und keiner Nein-Stimme angenommen wurde.

Die Oppositionsparteien, die baskischen Katholiken und die Agrarier, hatten zum Protest vor der Abstimmung den Saal verlassen.

Zugleich wurde die Dauer des Republikschutzgesetzes verlängert.





Verleihung des Friedens-Nobelpreises.

Der diesjährige Friedenspreis der Nobel-Stiftung wurde je zur Hälfte der amerikanischen Schriftstellerin und Sozialpolitikerin Jane Adams und dem Präsidenten der Columbia-Universität in Newyork, N. Murray Butler, zugesprochen.

Rücktritt der japanischen Regierung

Tokio, 11. Dezember. **Das japanische Kabinett hat seinen Rücktritt beschlossen. Gründe für diesen Schritt sind Meinungsverschiedenheiten über die Bildung des Nationalkabinetts.**

Weiter wird berichtet, man sei in japanischen politischen Kreisen der Ansicht, daß der Rücktritt der Regierung eine Aenderung in der Haltung Japans gegenüber China nicht bringen werde. Die jetzt zurückgetretene Regierung war seit April d. Js. im Amt. Ministerpräsident war Baron Wakatsuki.

Der Mißerfolg des Völkerbundsrates.

Paris, 11. Dezember. Nach dem gestern erfolgten Abschluß der fast vierwöchigen Tagung des Völkerbundsrates soll der Redaktionsausschuß mit dem Ratspräsidenten Briand auch weiter von Zeit zu Zeit zusammentreten, um gewissermaßen die Brücke von der Pariser Tagung zur nächsten Genfer Tagung des Rates zu schlagen. Tatsächlich liegen die Dinge so, daß der Rat in der mandschurischen Streitfrage ungefähr dort wieder angelangt ist, wo er sich zu Beginn seiner Pariser Tagung befunden hat.

Die großen Pariser Nachrichtenblätter enthalten sich im wesentlichen einer Kritik über das Ergebnis der Ratstagung, während die Blätter der Rechten und Linken ohne Beschönigung ihren Mißerfolg zugeben. So sagt der sozialistische „Populair“, daß Japan sich trotz seiner Zustimmung zur Entschließung alle Freiheit hinsichtlich der Fortsetzung der Feindseligkeiten vorbehalten habe. Der „Figaro“ spricht von der Ohnmacht des Völkerbundes. Seinen dreimonatigen Anstrengungen sei es nur gelungen, die Lage in der Mandschurei noch zu verschlimmern.

Die Londoner „Times“ stellt in einem Leitartikel über Mandschurei und Völkerbund fest, daß das Ansehen des Völkerbundes eine ernste Schlappe erlitten habe, da es ihm auf der Pariser Tagung an Festigkeit gefehlt habe.

Wie der Mißerfolg bei der Lösung des Mandschurei-Konflikts verschwiegen wird.

Washington, 11. Dezember. Staatssekretär Stimson äußerte die Meinung, daß der Beschluß des Völkerbundsrates in der mandschurischen Angelegenheit einen bestimmten Fortschritt (?) darstelle. Er meine aber nach wie vor, die endgültige Lösung solle auf einer Verständigung zwischen China und Japan beruhen, die nicht unter militärischem Drucke erfolgen dürfe.

Chinesische Studenten drohen mit einem Marsch auf Nanking.

London, 11. Dezember. In Schanghai ereigneten sich von neuem Studentenunruhen im Zusammenhang mit dem mandschurischen Konflikt. Die Studenten zwangen den Bürgermeister von Schanghai zum Rücktritt, da der Bürgermeister die Kundgebungen unterdrücken wollte. Ferner nahmen die Studenten eine Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, die Entschließung des Völkerbundsrats über die Beilegung des mandschurischen Konflikts abzulehnen. Die Studenten kündigten außerdem an, daß sie nach Nanking marschieren würden, wenn die Regierung Japan gegenüber nicht fest bleiben würde

Labour kritisiert Regierungsschwäche.

Große Redeschlacht im Unterhaus. — Der Mißtrauensantrag der Labourpartei abgelehnt.

London, 11. Dezember. Im Unterhaus hat die große Auseinandersetzung über die bisherige Tätigkeit der „nationalen" Regierung stattgefunden. Zugrunde lag ein Mißtrauensvotum der Labour-Party, der der Regierung vorwirft, daß sie in den fünf Wochen der zu Ende gehenden Parlamentssession keine einzige der dringenden Aufgaben in Angriff genommen hat. Den Antrag begründete Abgeordneter Sir Stafford Cripps, der ehemalige labouristische Kronanwalt, er führte aus, daß die Regierung die Währung verfallen lasse, die Balancierung der Handelsbilanz mit lächerlichen geringfügigen Einzelmaßnahmen, wie den Zöllen auf — Frühgemüse, behandle, daß sie diese Fragen, die nur durch internationale Zusammenarbeit gelöst werden könnten, aus nationaler Enge betrachte und sich alle handelspolitischen Chancen entgehen lasse. Man wolle der Regierung keinen Protektionismus vorwerfen, denn Protektionismus wäre noch eine entschiedene Politik, was man gegen ihn auch einwenden möge. Die Regierung habe aber überhaupt keine Politik, sondern schwanke unentschlossen zwischen Freihandel und Schutzzöllen hin und her.

In beredter Weise schilderte der Redner die drohende Not des kommenden Winters und alle Sorgen, die einen großen Teil der englischen Bevölkerung erfülle. Die Arbeitslosenunterstützung sei vermindert worden, die Löhne würden herabgesetzt, gleichzeitig stiegen aber die Preise und besonders die Mieten und das Parlament gehe in Ferien, ohne daß nur der dringendste Versuch unternommen worden wäre, dieser dringenden Not zu begegnen.

Die Entgegnung des Premierministers Macdonald war schwach. Er stellte zwar ein Mietegesetz in Aussicht, doch gab er weder einen Zeitpunkt, noch eine Richtlinie dafür an. Im übrigen beschränkte er sich, auf die Antworten hinzuweisen, die die zuständigen Minister im Laufe der weiteren Debatte geben werden. Auch die Ausführungen des Handelsministers Sir Walter Runciman, der auf die Forderung der Konservativen nach sofortiger Einführung von Schutzzöllen auf Eisen- und Stahlerzeugnisse einging, befriedigte nicht vollkommen die Regierungsparteien.

Gestern erfolgte die Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung. Er wurde mit 459 Stimmen gegen 44 Stimmen abgelehnt.

Die Aussprache über diesen Mißtrauensantrag hatte zwei Tage gedauert. Das Unterhaus geht heute in die Weihnachtsferien.

Das Oberhaus billigte gestern nach mehrtätiger Aussprache die Indienpolitik der englischen Regierung.

Reformpläne für die englische Baumwollindustrie.

London, 11. Dezember. In der englischen Baumwollindustrie werden zur Reform dieses Wirtschaftszweiges umfassende Maßnahmen geplant. Die Organisationen der englischen Baumwollindustrie haben gestern in einer Ausschußsitzung näheres über diese Reformpläne mitgeteilt. Danach sollen die Baumwollfabriken organisatorisch zusammengefaßt und überflüssige Anlagen und Maschinen ausgeschieden werden. Es sollen Mittel bereitgestellt werden, um die überflüssigen Industrieanlagen aufzukaufen und stillzulegen. Die Mittel will man durch Anleihen aufbringen, an denen sich alle englischen Textilfirmen beteiligen sollen. Außerdem beabsichtigen die Baumwollindustriellen, der englischen Regierung ein Gesetz vorzuschlagen, durch welches die Stillegung eines wesentlichen Teiles der englischen Baumwollfabriken erleichtert werden soll.

Der englisch-französische Zollkampf.

London, 11. Dezember. Die englische Regierung hat an die französische Regierung eine freundschaftlich gehaltene Note gerichtet, in der sie eine Antwort auf die englischen Vorstellungen wegen der Zollerhöhungen für englische Waren verlangt.

Nazis überfallen ein Berliner Kaffeehaus.

Berlin, 11. Dezember. Nach einer Mitteilung der Polizei drangen heute nacht kurz vor 1 Uhr Mitglieder eines nationalsozialistischen Sturmtrupps in ein Kaffeehaus in der nördlichen Friedrichstraße ein und gaben mehrere Schüsse ab, die jedoch niemand verletzten. Die Angestellten des Restaurants setzten sich sofort zur Wehr. Dabei wurde ein Angehöriger der NSDAP. durch einen Schlag mit einem Bierglas verletzt. Er wurde dem Staatskrankenhaus als Polizeigefangener zugeführt. Das inzwischen eingetroffene Ueberfallkommando konnte weitere 5 Personen, die an dem Ueberfall beteiligt gewesen waren, festnehmen und im Laufe der Ermittlungen weitere 10 Angehörige der NSDAP. verhaften, die ein anderes Lokal aufgesucht hatten.

Kampagne zugunsten der Verkürzung der Arbeitszeit.

Rechenexempel des wissenschaftlichen Sachverständigen einer amerikanischen Großbank.

(J.G.B.) Norman E. Towson, der wissenschaftliche Sachverständige der „Washington Loan and Trust Company", stellt in der Arbeitszeitfrage folgende Rechnung auf: „In der amerikanischen Industrie sind in normalen Zeiten 48 Millionen Arbeiter beschäftigt. Die Zahl der Arbeitslosen kann zur Zeit auf 6 Millionen geschätzt werden, so daß 42 Millionen beschäftigte Arbeiter übrig bleiben. Nehmen wir an, daß diese 42 Millionen während sechs Tagen 8 Stunden und somit 2016 Millionen Stunden per Woche beschäftigt sind. Würden sie nur noch 8 Stunden während 5 Tagen beschäftigt, so würden sich 1680 Millionen Arbeitsstunden ergeben. Es wären somit für das gleiche Quantum Arbeit 50,4 Millionen Arbeiter nötig, das heißt eine größere Zahl, als zu jener Zeit, da man von Arbeitslosigkeit noch nicht reden konnte. Es wäre also gleichzeitig der wachsenden Bevölkerung und einer fortschreitenden Technisierung Rechnung getragen."

Diese Berechnungen stimmen ziemlich genau mit den Schätzungen des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes überein, der der Ansicht ist, daß bei Beschäftigung aller Arbeiter und bei Berücksichtigung aller Notwendigkeiten des inneren Konsums sowie des Exports nur 35 Arbeitsstunden per Woche auf jeden Werktätigen entfallen.

N. E. Towson kommentiert seine Zahlen wie folgt: Das eigentliche Ziel menschlicher Anstrengungen ist die wirtschaftliche Unabhängigkeit. Der Zweck der Unabhängigkeit ist die Gewinnung von Freizeit. Diese durch Technisierung und Rationalisierung gewonnene Freizeit soll allen zugutekommen, und nicht nur ein paar reichen und freiwillig arbeitslosen Parasiten, die vom Profit leben, während eine Armee von unfreiwillig Arbeitslosen der Wohltätigkeit anheimfällt!

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Paris, 11. Dezember. In der französischen Kammer führte der Arbeitsminister Landry am Freitag u. a. aus, daß die Zahl der registrierten Arbeitslosen in dieser Woche auf 104 280 angewachsen sei, gegenüber 92 000 in der vergangenen Woche. Dazu kämen noch Seeleute und Dockarbeiter, die durch Spezialkassen unterstützt würden. Von der Teilarbeitslosigkeit seien etwa 2,5 Millionen Personen betroffen. 66 v. H. aller Arbeitslosen wohnten im Großpariser Bezirk. Landry erklärte ferner, daß er selbstverständlich nur von der kontrollierten und unterstützten Vollarbeitslosigkeit sprechen könne, da statistische Unterlagen für den Umfang der nicht unterstützten Arbeitslosigkeit fehlten. Man könne jedoch annehmen, daß die Gesamtzahl der Vollarbeitslosen zur Zeit 300 000 Personen überschritten habe.

Das Abkommen über Kriegsverhütungsmittel zur Unterzeichnung ausgelegt.

Genf, 11. Dezember. Der deutsche Generalkonsul Dr. Völckers hat heute im Auftrage der Reichsregierung das „Allgemeine Abkommen zur Weiterentwicklung der Kriegsverhütungsmittel" unter dem Vorbehalt der Ratifizierung unterzeichnet. Das Abkommen, das auf eine deutsche Anregung im Frühjahr 1928 zurückgeht, ist von der letzten Völkerbundsversammlung am 26. September beschlossen und noch während der Tagung zur Zeichnung ausgelegt worden.

Es liegt die Unterzeichnung schon einer Reihe anderer Staaten, darunter Spaniens und Oesterreichs, vor. Von den ständigen Ratsmächten ist Deutschland die erste, die unterzeichnet hat. Es wird erwartet, daß die noch fehlenden Unterschriften bald folgen werden.

•

Das Abkommen dehnt die dem Völkerbundsrat nach Art. 11 der Satzung zuständigen Befugnisse zur Verhütung drohender Kriege weiter aus: Die Vertragsstaaten verpflichten sich im voraus für den Fall, daß sie an einem Streit beteiligt sind, auf Empfehlung des Rates gewisse Maßnahmen auszuführen. Dabei handelt es sich, abgesehen von Maßnahmen nicht militärischer Natur, hauptsächlich 1. um die Zurückziehung der etwa schon in fremdes Gebiet eingedrungenen Land- oder Seestreitkräfte eines Staates hinter die Grenze! 2. an die Festsetzung von Demarkationslinien, die von den Streitkräften nicht überschritten werden dürfen.

Dadurch, daß der 2. Februar 1932, der Tag des Beginns der Abrüstungskonferenz, als Schlußtag für die Unterzeichnung des Abkommens festgesetzt ist, kommt zum Ausdruck, daß die neuen Vereinbarungen für die Beschlüsse dieser Konferenz von Bedeutung sein werden. Trotzdem muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß im Mandschureikonflikt alle vom Völkerbundsrat angewandten Mittel vollkommen versagt haben.

Internationale Regierungskonferenz.

London, 11. Dezember. In Londoner politischen Kreisen verlautet, daß die internationale Regierungskonferenz etwa Mitte Januar stattfinden werde. Die englische Regierung werde sich vor der Prüfung des Berichtes des Sonderausschusses auf keine bestimmte politische Linie festlegen. Man nimmt an, daß die Vereinigten Staaten zumindest einen Beobachter entsenden werden.

Die größte politische Konferenz.

Genf, 11. Dezember. Zur Abrüstungskonferenz, die am 2. Februar beginnen soll, werden in allen Staaten umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Die Konferenz wird nach der Zahl der beteiligten Staaten die bisher größte politische Konferenz sein. Neben den 56 Völkerbundsstatten nehmen auch Rußland, Amerika, die Türkei und die übrigen nicht dem Völkerbunde angehörenden Staaten teil. Die Einladungen sind jedenfalls an sämtliche Staaten ergangen.

Der Kampf um das Frauenwahlrecht in Spanien.

Senorita Clara Campoamor, ein Mitglied des spanischen Parlaments und passionierte Frauenrechtlerin, wird wohl für die Dauer die Sympathie aller Frauen Spaniens erworben haben, denn sie hat mit der Zähigkeit einer Löwin und der Beredsamkeit eines talentierten Volksredners für das Wahlrecht der Frauen gekämpft. Als einzige hat sie eine hinreißende und überzeugende Rede vor den spanischen Cortes gehalten, um eine Beschränkungsmaßnahme gegen das allgemeine Frauenwahlrecht niedergestimmt zu sehen. Die Einschränkung sollte darin bestehen, daß Frauen zuerst nur zu städtischen Wahlen, danach zu den Provinzwahlen und zuletzt erst zu Parlamentswahlen zugelassen werden sollen. Dadurch hätte man einen Aufschub der Beteiligung der Frauen an Parlamentswahlen für die Dauer von 5 Jahren erzielt. Die Maßnahme war dadurch begründet worden, daß die Stimmen der Frauen eventuell zur Bildung einer konservativen Mehrheit beitragen würden. Nachdem Clara Campoamor ihre Rede beendet hatte, war die Mehrheit des Parlaments für die Suffragette und gegen den Einschränkungsplan der Regierung. Die Stimmen der Katholiken, Basken und Sozialisten ergaben die Mehrheit von 131 gegen 121 Regierungsanhänger und verwarfen den Plan. Endlose Ovationen und „Bravo"-Rufe von seiten der auf der Galerie befindlichen Frauen brausten der tüchtigen Rednerin entgegen. Als Folge der Ablehnung dieses Regierungsplans muß dem Parlament ein neuer Entwurf vorgelegt werden. Hierdurch verzögert sich die Beendigung der Debatte über die neue spanische Verfassung.

Goldsendungen von Paris nach Amsterdam.

Paris, 11. Dezember. In den letzten Tagen sind mehrere Goldsendungen im Gesamtwert von 152 Millionen Franken von Paris nach Amsterdam abgegangen. Dazu wird halbamtlich mitgeteilt, daß dieses Gold der holländischen Notenbank gehöre, die es in der Bank von Frankreich deponiert hatte. Durch die Sendungen werden also der Goldbestand der Bank von Frankreich nicht berührt.

Aus Welt und Leben.

80 000 Sack Kaffee und Kakao verbrannt.

In den Dockanlagen in Le Havre wütete am Donnerstag nachmittag ein heftiger Brand, dem 80 000 Sack Kaffee und Kakao und eine große Anzahl Kautschukballen zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Franken. Erst nach mehrstündigen Bemühungen der Feuerwehr konnte der Brand gelöscht werden.

400 koreanische Bauern von Räubern niedergemetzelt.

Meldungen aus Mukden über Tokio zufolge sind auf einem Landgut bei Tungliao 400 koreanische Bauern von Räubern niedergemetzelt worden. Das Landgut gehört einem Millionär aus Tokio. Die Räuber belagerten das Gut drei Tage und verlangten die Herausgabe von 300 Gewehren. Als die Forderung abgelehnt wurde, zerstörten sie alle Gebäude und töteten jegliche Bewohner.

Dr. Eckeners Pläne für den Ueberseeverkehr.

Dr. Eckener ist von London kommend nach Deutschland zurückgekehrt. Wie bekannt wird, hat er in seinen Verhandlungen mit dem englischen Luftfahrtministerium noch keine bindenden Abmachungen getroffen. Man will vielmehr die weitere Entwicklung der Pläne abwarten. Grundsätzlich steht man der Verwendung des Luftschiffhafens von Cardington für den Ueberseeverkehr und den Bau von Luftschiffen, die etwa 50 Personen aufnehmen können, sympathisch gegenüber. Für eine unmittelbare finanzielle Unterstützung durch die englische Regierung besteht wenig Aussicht. Wie verlautet, will Eckener auch noch mit französischen Kreisen verhandeln.

Der Taxi-Esel.

In Palästina brach kürzlich ein Chauffeur-Streik aus. Einige findige Köpfe fanden nun einen, allerdings etwas problematischen Ersatz für die Taxis. Den Transport-Eseln hing man kurzerhand Schilder zwischen die Ohren, auf denen die seltsame Aufschrift „Taxameter" zu lesen war.

Börsennotierungen.

Geld.	
Dollar U.S.A.	8.91
Schecks.	
Berlin	211.—
Danzig	— —

London	29 50
Neuyork	8.92
Paris	34 97
Prag	25.47
Schweiz	172 65
Wien	—.—
Italien	45.98

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Die älteren Meister

im Programm des morgigen Kirchenkonzerts.

Ein Lebender ist unter ihnen, der Deutschböhme Artur Wilner, weil die Fuge „Tagesanbruch" für Streicher und Orgel als Frühwerk noch stark unter Regers Einfluß steht und daher leicht von der älteren Musik zu Gall und Kiegl leitet. Im zartesten Pianissimo erklingt das Thema am Anfang, noch halb im Traum, nachtumfangen, immer von neuem taucht es auf, wacher und munterer in allen Stimmen, die nächtliche Kühle weicht — ertönt dann verwandelt wie Vogelsingen, bis in den Bässen glühend die Sonne grüßt. Nachtgewölk zerflattert in abwärts gleitenden Orgeldissonanzen, siegreich kämpft sich das Tagesgestirn hindurch, bis das Thema in den ersten Violinen seine höchste Verzückung erlebt und die Fuge zu strahlendem C-Dur-Abschluß bringt.

Max Reger ist mit dem lieblich schönen „Marie Wiegenlied" vertreten: die Musik ist durch ein uraltes Weihnachtslied „Josef, lieber Josef mein, hilf mir wiegen mein Kindelein" inspiriert, dessen Anfangstakte in den ersten Violinen den Gesang sinnig umspielen. Franz Schubert erscheint mit der von Liszt für Sopransolo, Männerchor, Orchester und Orgel bearbeiteten „Allmacht", Mozart mit einem „Alleluja". Endlich finden sich noch zwei Altmeister ein: Abaco mit einem erlesen schönen Konzert für die Kirche und Händel mit einem Konzert für Orgel und Orchester.

Zu erwähnen bliebe noch, daß eine jugendliche reichbegabte Sängerin, Hedwig Braun, sich zum erstenmal der breiteren Oeffentlichkeit vorstellen, Alexander Türner sein Können mit zum Gelingen einsetzen will, und daß das Kammerorchester am Lodzer Männergesangverein mitwirken wird.

Wenn es allen diesen, die sich in liebenswerter Weise in den Dienst der Nächstenliebe stellen, vergönnt wäre, in einem dichtgefüllten Gotteshause zu musizieren, würden sie dies wohl als schönsten Dank für alle ihre Mühe hinnehmen.

Adolf Bautze.

Der Kirchengesangverein „Zoar" veranstaltet Sonntag, den 13. Dezember, um 7 Uhr abends, im Matthäisaale einen Adventsliederabend. Vorgesehen sind Chorlieder, Sologesänge, Cellovorträge und Darbietungen des bei „Zoar"-Verein neu gegründeten Männerchors. Der Ertrag des Liederabends ist für die Weihnachtsbescherung der Allerärmsten in der St. Matthäigemeinde bestimmt.

Deutsche Abteilung des Verbandes der Textilarbeiter.

Sonnabend, den 12. Dezember 7 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokale, Petrikauer 109, eine

Mitgliederversammlung

statt. U. a. wird Genosse J. M. Kociolek einen Vortrag halten über das Thema:

„Der Fünfjahresplan der Sowjets"

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 12. Dezember.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.10 Schulfunk, 12.45, 15.50 16.40 und 19.40 Schallplatten, 16.20 Funktechnik, 17.10 Vortrag: Die Wunder der Psychologie, 17.35 Konzert: Junge Talente, 18 Kinderstunde, 18.25 Konzert für die Jugend, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20 Am Horizont, 20.15 Orchesterkonzert, 21.55 Feuilleton: „Auf dem Pulaski", 22.10 Klavierkonzert, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11 und 14 Konzert, 16.05 Alte und neue ungarische Volksmusik, 16.55 Blasorchesterkonzert, 19.30 Oper „Fortunios Lied", 21.30 Funk-Akademie der Wiener Prominenten, 23 Bunter Abend.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05, 13.05 und 17 Konzert, 12 und 14.35 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 20 Lustiger Abend, 21.30 Funk-Akademie der Wiener Prominenten, 0.30 Meister des Jazz

Königswusterhausen (983.5 kHz, 1635 M.).
9.30 Unterhaltungsstunde, 12.05 Schulfunk, 14 Schallplatten, 14.50 Kinderbastelstunde, 16.30 und 20 Konzert, 21 Unterhaltungsmusik, 21.30 Funk-Akademie der Wiener Prominenten.

Prag (617 kHz, 487 M.)
11 und 14.10 Schallplatten, 12.35 Konzert, 17.35 Literatur für die Jugend, 19.40 Schallplatten, 22.25 Bunter Abend.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 und 13.10 Konzert, 17.15 Blasmusik, 19 Sinfoniekonzert, 20.30 Oper: „Fortunios Lied", 21.30 Funk-Akademie der Prominenten.

Die Welt ehrt Marconi.

Heute eine Weltrundfunkveranstaltung.

Musik aus allen Erdteilen.

Am heutigen Sonnabend, von 21 bis 23.30 Uhr, wartet der Radioteilnehmer eine Rundfunkveranstaltung, wie sie noch nicht da war. Zur Erinnerung an die Absendung der ersten Radiodepesche von Europa und Amerika, die vor 12 Jahren stattfand, und zu Ehren des großen Rundfunkforschers Marconi veranstaltet der Rundfunk der ganzen Welt eine musikalische Feier, an der sich die Sender aller Erdteile beteiligen werden. Die Zentralstelle, die diese Feier übertragen wird, ist der amerikanische Großsender Chenectady. Von diesem Sender werden die größten Radiostationen von Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien die Veranstaltung übernehmen.

Jedes Land beteiligt sich an dieser Weltrundfunkfeier mit einer Sendung von 8 Minuten Dauer. Polen wird eine 4 Minuten dauernde Ansprache des Generaldirektors des „Polskie Radio", Zygmunt Chamiec, in englischer Sprache senden, sowie die Polonaise aus der Oper „Halka" von Moniuszko, ausgeführt vom Warschauer Philharmonischen Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Grzegorz Fitelberg. Besonders interessant ist dabei, daß die Rundfunkhörer in Polen diese Darbietung des Warschauer Senders nicht direkt aus Raszyn empfangen werden: die Sendung wird nämlich durch Radio auf kurzer Welle und auf dem Kabelwege erst nach Chenectady geleiet, und diese Station ist erst der eigentliche Sender.

An der Feier nehmen u. a. die Sender von Berlin, Paris, London, Neuyork, Rom, Madrid, Tokio, Rio de Janeiro, Manila, Caracassa, Honolulu, Ottawa, Buenos Aires, Sidney teil.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute und morgen „Mieszkanie Zojki", abends „Sprawa Dreyfusa"
Kammer-Theater: Heute nachm. „Hau-Hau"; abends „Ona czy jej siostra"
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute „Urwis"
Coctail: Premiere „U nas inaczej"
Capitol: Die Blume von Algier
Corso: Dem Glück entflohen — Der Teufel aus Arison
Grand-Kino: Die Geschiedene
Luna: Polizeirazzia in Paris
Oświatowe: Liebesbörse — Gefängnis Sing — Sing
Przedwiośnie: Janko, der Musikant
Rakieta: Prinzessin auf Urlaub
Splendid: Die Liebe der Georgette
Uciecha: Leidensweg der Seele (Kean)
Viktoria: Goliat Armstrong

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9 30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P. Schedler; [illegible] Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula; 2 30 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Gottesdienst — P Wannagat. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst.

Bethaus (Zubardz). Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schmidt; Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat..

Kantorat (Baluty). Zawiszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt.

Zdrowie, Haus Sonnenberg. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Doberstein: 9 30 Uhr Beichte 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P Dietrich; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Ostermann; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich: 4 Uhr Taufgottesdienst — P Dietrich; 6 Uhr Gottesdienst — P. Doberstein; 7.30 Uhr Kirchenkonzert zugunsten der Weihnachtsbescherung. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P Ostermann Donnerstag, 8 Uhr Adventsvesper mit Gesängen der Schule des Deutschen Gymnasiums — P. Dietrich.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lipski.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P Löffler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P Löffler; von 3 30 bis 5 Uhr werden die Taufen vollzogen — P. Löffler; 6 Uhr Gottesdienst — P. Berndt, Montag, 6 Uhr Frauenverein, 7 Uhr Männerverband — P Berndt. Dienstag, 8 Uhr Helferstunde Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Petznik.

Chojny. Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt.

Missionsverein „Bethel", Nawrot 36. Sonntag 5.15 Predigtgottesdienst in deutscher und polnischer Sprache Montag, 7.30 Uhr „Tabea"-Verein. Dienstag, 8 Uhr 8 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache. Donnerstag abends Bibelstunde für Israeliten. Freitag, 8 Uhr religiös ethischer Vortrag für Israeliten. Sonnabend, 2 Uhr Kinderstunde für Israeliten; 5 Uhr Vortrag für Israeliten.

Ev.-luth Freikirche, St Pauli Gemeinde, Podlesna 8 Sonntag, 10.30 Uhr Missionsdirektor Bodamer; 2 30 Uhr Kindergottesdienst; 7 Uhr Jugendunterweisung — cand. theol Lelke. Mittwoch, 7.45 Uhr Bibelstunde — P. Maliszewski.

Zubardz, Prussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — cand. theol. Lelke.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P Lerle; 2 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jugendunterweisung. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Lerle.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Heute Sonnabend, 7 Uhr Lichtbildervortrag. Sonntag 4 30 Uhr Advents-Andacht. Dienstag, 8 Uhr Bibel und Gebetstunde. Freitag, 5 Uhr Frauenstunde. Außerdem die Stunden für Jugen.

Das Lesezimmer ist täglich von 4 Uhr nachm. an geöffnet.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Lindel; im Anschluß Jugendverein. Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 4 Uhr Frauenverein 7.30 Uhr Bibelstunde.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred Wenske Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, 7 30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Baluty, Alexandrowska 60. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred Henke; 4 Uhr — Missionar Kluttig In Anschluß Jugendverein. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Chr. Gemeinschaft, Kopernika 8. Sonnabend, 7.45 Uhr männl. Jugendbundstunde. Sonntag, 4 Uhr Gebetstunde, 4 30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen; 7 30 Uhr Deklamatorium „Nathanael" mit Sprechchören, Gesängen und Gedichten. Mittwoch, 4 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 5 Uhr Kinderstunde 7.45 Uhr Bibelstunde.

Prywatnastr. (Matejki 10). Sonnabend, 7.30 Uhr Jugendbundstunde Sonntag, 8 45 Uhr Gebetstunde; 10.30 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde

Baluty, Brzezinska 68. Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 9 Uhr Gebetstunde; 3 Uhr Evangelisation.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetstunde; 3 Uhr Evangelisation führ alle.

Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 8 30 Uhr Gebetstunde: 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 7.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr Frauenstunde.

Zgierz, Pilsudskiego 53. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Kirche in Ruda Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahl in der Kirche — P. Zander; 10 30 Uhr Gottesdienst in Rokicie — Pred Jäkel 3 Uhr Adventsfeier der beiden Kindergottesdienstkreise in Ruda und Rokicie im Betsaal — P. Zander. Mittwoch, 7.30 Bibelstunde in Rokicie — P Zander.

Chr. Gemeinschaft in Ruda Pabianicka, Betsaal Neu-Rokicie. Sonntag, 9 Uhr Gebetstunde; 4 Evangelisation; Montag, 4 Uhr Frauenstunde; 7.30 Uhr weibl. Jugendbundstunde.

Bethaus (Radogoszcz). Sonntag, 10 Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Jungto.

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Adventsvesper — P. Falzmann. Dienstag, 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 8 Uhr Jungfrauenstunde.

Ev Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 8 Uhr weibl. Jugendbund.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2 30 Predigt — Pred. Hildner.

Konstantynow, Dluga 14. Dienstag, 7.30 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk.

Tagesneuigkeiten.

Die Butter- und Eierpreise. Mangel an frischen Eiern.

Laut den Notierungen der Molkereigenossenschaft sind die Butterpreise auf dem gestrigen Wochenmarkt ohne wesentliche Aenderungen geblieben. Trotz der lebhafteren Nachfrage war die Zufuhr so reichlich, daß keine wesentliche Preissteigerung eingetreten ist. Es wurden im Großhandel für 1 Kilogramm gezahlt: für Tafelbutter 4,35 Zloty, für Molkereibutter 4,15 Zloty, für gesalzene Butter 3,60 Zloty, für Landbutter 3 Zloty. Im Kleinhandel wurden gezahlt: für Tafelbutter 4,80 Zloty, für Molkereibutter 4,60 Zloty, für gesalzene Butter 4 Zloty und für Landbutter 3,60 Zloty. — Die Eierpreise sind dagegen etwas angezogen, wobei ein Mangel an frischen Eiern festzustellen war. Im Großhandel wurden für eine Kiste, enthaltend 1440 Stück 195 Zloty gezahlt. Im Kleinhandel kosteten frische Eier von 16 bis 18 Groschen das Stück, abhängig von der Größe der einzelnen Stücke. (a)

Wohnungsbrand.

In der Krutka 16 in Baluty heizte die Feiga Wolcman in ihrer Wohnung einen Ofen an und verließ dann auf längere Zeit die Wohnung. Durch aus dem Ofen fallende glühende Kohlenstückchen geriet ein in der Nähe liegender Teppich in Brand, worauf das Feuer auf die Wohnungseinrichtung übergriff. Als die Wolcman nach Hause zurückkehrte, schlugen aus der Wohnung bereits helle Flammen. Dem alarmierten 1.a Löschzug der Feuerwehr gelang es, den Brand nach halbstündiger Löschaktion abzulöschen. Der durch den Brand entstandene Schaden beläuft sich auf 3000 Zloty. (a)

Folgen der Glätte.

Der nach dem Regenwetter eingetretene Frost hat auf den Bürgersteigen und in den Höfen eine gefährliche Glätte verursacht. Viele Hauswächter beachten die Anordnung der Behörden bezüglich des Sandstreuens bei Glätte nicht, wodurch zahlreiche Unfälle durch Ausgleiten verursacht werden. An der Ecke Wolczanska- und Pabianicka-Straße stürzte gestern die Piaskowa 12 wohnhafte 23jährige Jadwiga Zientarek so unglücklich zu Boden, daß sie sich ernste Verletzungen am Kopfe und eine Beinverrenkung zuzog. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten Hilfe. — In der Kelm-Straße glitt der Lagiewnicka 51 wohnhafte 24jährige Jan Michalak aus und stürzte zu Boden, wobei er sich ein Bein brach. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt der Rettungsbereitschaft wurde er mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus überführt. — Im Hofe des Hauses Petrikauer 257 stürzte die 45jährige Lucyna Modrowska infolge der herrschenden Glätte zu Boden und zog sich erhebliche Körperverletzungen zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe. — Im Hofe des Hauses Zimmer-Str. 7 glitt der 13jährige Jan Sobczak beim Brunnen aus und stürzte zu Boden, wobei er sich ein Bein brach. Dem verunglückten Knaben erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus überführen. (a)

Wieder 4 Personen durch Kohlengas vergiftet.

In der Batoregostraße 4 trug sich gestern wieder eine Kohlengasvergiftung zu. Gestern früh fanden Nachbarn die ganze Familie Nawrocki besinnungslos auf. In der Wohnung Nawrockis waren in der Nacht Kohlengase aus dem Ofen geströmt und hatten den 43 Jahre alten Stefan Nawrocki, seine 38 Jahre alte Frau Helena und seine Kinder, den 8jährigen Anton und die 5jährige Zofja, betäubt. Die Rettungsbereitschaft erwies allen Hilfe und überführte die Mutter in das Bezirkskrankenhaus und die beiden Kinder in das Anne-Marien-Krankenhaus. (p)

Zechpreller.

Im Nachtlokal Moulin Rouge, Moniuszki 1, erschienen gestern abend zwei junge Leute, die sich ein Abendessen und verschiedene Getränke vorsetzen ließen. Als der Kellner die Bezahlung der 120 Zloty (!) betragenden Rechnung verlangte, wollten die beiden Gäste verschwinden. Sie wurden jedoch von den Kellnern bemerkt und der Polizei übergeben. Im Polizeikommissariat erwiesen sich die Zechpreller als ein Eligiusz Gutner und Leon Herman. Die Polizei hat gegen sie ein Strafverfahren wegen Zechprellerei eingeleitet. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Die 34jährige Stefania Kruponek versuchte sich gestern in ihrer Wohnung in der Krucza 52 durch Genuß von Sublimat das Leben zu nehmen und zog sich hierbei eine heftige Vergiftung zu. Der Lebensmüden erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus überführen. — Im Torweg des Hauses Zurawia 3 nahm der obdach- und beschäftigungslose Jozef Szelonzek in selbstmörderischer Absicht Karbolsäure zu sich. Er wurde mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus überführt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Hinter den Kulissen der Wirtschaft in der Krankenkasse.

Eine Verleumdungsklage vor dem Stadtgericht. — Dr. Boguslawski gegen Dr. Mendrkiewicz. — Ein überraschendes Urteil.

Gestern gelangte vor dem Stadtgericht eine charakteristische Verleumdungsklage zur Verhandlung, die von dem Chefarzt der Lodzer Krankenkasse Dr. Boguslawski gegen den Direktor des Ambulatoriums der Krankenkasse in Zgierz Dr. Jan Mendrkiewicz angestrengt wurde. Der Sachverhalt der Klage ist folgender:

Dr. Mendrkiewicz war seit einigen Jahren bei der Krankenkasse angestellt und leitete letztens das Ambulatorium der Krankenkasse in Zgierz. Nach dem Amtsantritt Dr. Stefan Boguslawskis als Chefarzt der Lodzer Krankenkasse wurde Dr. Mendrkiewicz mit einer dreizehntägigen Kündigungsfrist entlassen. Der durch die Kündigung überraschte Dr. Mendrkiewicz richtete an den Chefarzt Dr. Boguslawski eine Anfrage über die Gründe seiner Kündigung. Anfangs weigerte sich Dr. Boguslawski, die gewünschte Auskunft zu erteilen, doch bequemte er sich schließlich nach einer Intervention beim Kommissar der Krankenkasse Lopuszanski dazu. Durch diese Motive seiner Entlassung fühlte sich Dr. Mendrkiewicz beleidigt, worauf er an den Krankenkassenkommissar Lopuszanski ein Schreiben richtete, in dem er Dr. Boguslawski Falschheit, Hinterlistigkeit und Aengstlichkeit vorwarf und die Einhaltung der Gesetzesbestimmungen bezüglich der Kündigungsfrist verlangte. Durch dieses Schreiben fühlte sich wiederum Dr. Boguslawski beleidigt und reichte gegen Dr. Mendrkiewicz eine Verleumdungsklage ein.

Während der Gerichtsverhandlung wurden keine Zeugen verhört. Der beklagte Dr. Mendrkiewicz verteidigte sich durch längere Ausführungen, während welcher er hervorhob, daß Dr. Boguslawski mit den Aerzten der Krankenkasse nicht ehrlich und in lügnerischer Weise ohne jede Ethik verfahre, wobei gegen die einzelnen Aerzte die verschiedensten Intrigen inszeniert werden. Als Beweis führte Dr. Mendrkiewicz die Tatsache an, daß ihn Dr. Boguslawski eines Tages zu sich zu einer vertraulichen Unterredung gerufen und ihm hierbei erklärt habe, daß ihm der in Ruda-Pabianicka ordinierende Arzt Dr. Kurower nicht bequem sei, doch könne er ihn nicht von der Stelle entlassen, da er Mitglied des Strzelecverbandes und Legionär sei und gute Beziehungen habe. Gleichzeitig habe Dr. Boguslawski dem Beklagten empfohlen, auf die Tätigkeit Dr. Kurowers genau acht zu geben, da er ihn auf jeden Fall entlassen wolle. Trotzdem der Beklagte sich für die Angelegenheit interessiert habe, konnte er an der Tätigkeit Dr. Kurowers nichts Kompromittierendes finden. Ungeachtet dessen sei Dr. Kurower bald darauf entlassen worden. Auf ähnliche Weise seien auch andere Aerzte und Angestellte der Krankenkasse entlassen worden, die der Beklagte Dr. Mendrkiewicz als Zeugen vorzuladen bat.

Das Stadtgericht lehnte den Antrag des Beklagten auf die Vorladung der Zeugen jedoch ab und verurteilte ihn zu 7 Tagen bedingungslosem Arrest. Dr. Mendrkiewicz sagte gegen dieses Urteil Appellation an. (a)

Deutsche Bühne „Thalia"

Zweite Wiederholung von „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren".

Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 13. Dezember, bringt der Theaterverein „Thalia" wiederum das lustige Singspiel vom Heidelberger Studentenleben zur Aufführung. Das Stück bedarf nunmehr, nachdem es schon mehrfach begeisterte Aufnahme bei Publikum und Presse gefunden hat, wohl keines besonderen Hinweises mehr. Es trotzt der Zeit, die für viele schwer zu tragen ist, mit seinen fröhlichen Weisen und witzigen Szenen Laune und Stimmung ab. Dieser Haltung hat „Thalia" mit diesem heiteren Stück besonders Rechnung getragen und die öffentliche Meinung hat dem Theaterverein bezeugt, daß er diesmal eine außerordentliche glückliche Wahl getroffen hat. Nachdem der Anfang so erfolgreich gewesen ist, darf man hoffen, daß auch der Fortgang auf dieser Bahn verlaufen wird. Wenn der Besuch vor seiten des Publikums auch weiterhin gleich stark bleibt, ist auch für die wirtschaftliche

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von G. Warden und M v. Weißenthurn

[59

„Warum!" wiederholte Tutu. „Und das fragst du noch? Weil er dich liebte, doch natürlich — weil er dich so liebte, daß ihm das alles furchtbar gleichgültig schien. Er wollte eben nur dich — dich selbst! Mein Gott, daß du das gar nicht einsehen willst!"

Moritz konnte nicht mehr an sich halten; er stürzte ins Zimmer, und sank mit dem Aufschrei „Adrienne" am Bett der geliebten Frau nieder.

Adrienne sah ihn minutenlang groß an; dann sank sie mit einem ächzenden Laut in ihr Kissen zurück.

Aber schon war er bei ihr, hatte sie, die ihm nicht widerstrebte, mit seinen beiden Armen umschlungen, und preßte sie an sich mit dem ganzen Ungestüm seiner Liebe, und überschüttete ihren Mund, ihre Augen und ihre Stirn mit brennenden, heißen Küssen.

Und sie ließ es sich gefallen, ja, als er gar nicht abließ, sie zu küssen, da schlang sie plötzlich beide Arme um seinen Hals, und küßte ihn wieder — mit einer Inbrunst, wie nur Liebe küßt.

„Adrienne — Adrienne!" jubelte er auf. „Adrienne, mein Weib, mein ein und alles, du — du liebst mich, wie ich dich liebe?"

Sein Blick tauchte in den ihren, und sie brauchte nichts zu sagen; was darin geschrieben stand, das war für ihn alles — alles —, das war Liebe — Liebe wie keine andere!

Eine geradezu feierliche Stille war eingetreten. Da geschah etwas Unerwartetes. Herzbrechend schluchzte jetzt Tutu auf, deren Anwesenheit Moritz gar nicht beachtet hatte.

„Aber Tutu!" rief Moritz, „warum weinst du denn so fürchterlich?"

Nur noch lauter, wilder schluchzte die Kleine, so daß er seine Frage wiederholen mußte.

„Weil — weil", brachte sie endlich stoßweise hervor, „weil ich so unglücklich — so furchtbar unglücklich bin!"

„Unglücklich — du?" fragte Moritz.

„Ja", schluchzte die Kleine auf, „weil — weil ich jetzt nicht Adrienne bin!"

Und sie stürzte aus dem Zimmer

Hier aber feierte die Liebe, wie sie zwei Herzen nur einmal eint, ihren seligsten Sieg, und nach nichts weiter fragten die beiden, als nur nach dem einen: daß sie sich liebten — ohne Ende und Aufhören!

— — — — — — — — — —

Das Glück war auf Orchardstone eingezogen. Wo solange düstere Schatten geschwebt hatten, war jetzt lachender, leuchtender Sonnenschein.

Aber dennoch trieb es Moritz und Adrienne von Orchardstone fort — nach dem Stammsitz der Familie, um dort ihr Heim aufzuschlagen, während Bernhard von Derring mit seiner Frau ihren Wohnsitz auf Orchardstone behielten.

Tutu mußte Adrienne versprechen, daß sie allzeit ebensogut in Rugeley wie in Orchardstone zu Hause sein sollte, während ihre gute Muz selbstverständlich mit ihr nach dem neuen Heim übersiedelte.

„Erinnerst du dich noch des alten Liedes von der Hand des Glücks?" sagte Adrienne, als sie eines Tages mit ihrem jungen Gatten auf der Terrasse von Rugeley saß.

„Und ob ich mich dessen entsinne!" erwiderte er. „Mir hat sie alles gegeben, was mir das Dasein lebenswert machen konnte, — ich bin ihr von ganzem Herzen dankbar!"

„Du meinst damit das schöne Rugeley?" versetzte Adrienne sinnend. „Ja, es ist wirklich schön!"

„Gewiß ist es das", versetzte er, „aber was gilt mir das — was gilt mir aller Besitz der Welt gegen den einen Schatz, den es mir gab, — dich, du mein geliebtes Weib!"

„Gelte ich dir wirklich so viel?" fragte sie mit leiser Schelmerei.

„So viel", antwortete er desto ernster, „daß ich nichts — aber auch nichts weiter von ihr wünsche und begehre, als stets nur dich allein!"

Und er zog sie fest an sich, und küßte sie mit der Innigkeit des ersten Kusses, mit dem er sie allzeit geküßt hatte und küssen würde sein Leben lang.

„Und du, mein Lieb", fragte er dann, „bist auch du ganz glücklich und zufrieden?"

Da sah sie ihn strahlend an. „So glücklich und so zufrieden", antwortete sie, „daß mein Herz nichts — aber auch nichts mehr zu begehren weiß!"

„Und wenn du nun, statt Gräfin Aberdon zu sein, die Frau des schlichten, armen Moritz Kilreyne geworden wärest, dann würdest du doch wohl Wünsche an die Hand des Glücks haben?"

„Nein", sagte sie, „nein, auch dann nicht! Solange ich dich besitze, würde ich auch dann keine Wünsche haben als nur den einen, daß sie dich mir lasse — sie, die mich so reich gesegnet hat durch den Besitz deiner Liebe: die Hand des Glücks!"

— Ende. —

Seite der Theaterbewegung, die meist nicht sehr erheiternd ist, in ausreichendem Maße gesorgt und eine gedeihliche Entwicklung des deutschen Theaterwesens in Lodz gewährleistet. Auch aus diesem wichtigen Grunde sei besonders darauf hingewiesen, daß die Geschäfte von Restel und Dietel mit größtem Vergnügen ihre Eintrittskarten, deren Preise ja recht mäßig gehalten sind, loswerden möchten, und das lieber heute als morgen. Hierzu werfe man einen Blick auf die Anzeigen.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilte Kommunistin.

Am 24. August d. J. veranstaltete eine junge Frau in einem Torweg des Hauses Sienkiewiczstraße gegenüber der Fabrik der Firma Eitingon, in der Zeit als die Arbeiter die Fabrik verließen, eine Versammlung und hielt an die Arbeiter eine kommunistische Rede. Ein Polizist bemerkte den Menschenauflauf und nahm die Rednerin fest, die sich als die 19jährige Gitla Kempinska erwies, die bei der politischen Polizei bereits wegen kommunistischer Umtriebe notiert war.

Gestern hatte sich die Kempinska der kommunistischen Agitation vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Vor Gericht war die Angeklagte nicht geständig. Das Bezirksgericht verurteilte die 19jährige Gitla Kempinska zu einem Jahre Gefängnis. (a)

Mißbräuche im staatlichen Arbeitsvermittlungsamt.

Das Bezirksgericht verhandelte gestern einen Strafprozeß gegen den 35jährigen Edward Malczewski und den 38jährigen Ludwik Pachowski, die beide in dem staatlichen Arbeitsvermittlungsamt als Kontrolleure angestellt waren. Der vom Staatsanwalt Deczynski eingebrachte Anklageakt warf den Angeklagten vor, daß sie von verschiedenen Personen, die sich um Arbeitslosenunterstützungen bewarben, zu diesen aber nicht berechtigt waren, Geldbeträge für das Abstempeln der Arbeitslosenausweise zahlen ließen. Auf diese Weise sollen die Angeklagten von einem Josef Nawrocki und einer Katarzyna Swiontczak, von ersterem 15 Zloty und von der zweien 20 Zloty für unrechtmäßige Abstempelung der Ausweise erhalten haben. Ferner haben die Angeklagten von verschiedenen Personen für die angebliche Vermittelung von Stellungen im staatlichen Arbeitsvermittlungsamt verschiedene Beträge entgegengenommen, ohne ihnen die versprochenen Posten zu besorgen.

Nach Prüfung des Sachverhalts verurteilte das Bezirksgericht den Ludwik Pachowski zu 9 Monaten Gefängnis, während der Mitangeklagte Malczewski freigesprochen wurde. (a)

Verrohte Jugend.

Am 11. April 1930 wurde die 17 Jahre alte Marja G., die mit ihrer Schwester Genoveva und deren Verlobten A. vor dem Tore in der Lutomierskastraße 63 stand, von dem 21 Jahre alten Roman Zalencki angesprochen, der sie aufforderte, mit ihm einen Spaziergang zu machen. Das Mädchen erklärte sich einverstanden und die beiden entfernten sich in der Richtung der Ciemnastraße. Als sie sich auf dem Felde befanden, fiel Zalencki plötzlich über das Mädchen her und vergewaltigte es. Von dem Mädchen unbemerkt sind den beiden der 28 Jahre alte Franciszek Rokicinski, der 23 Jahre alte Henryk Jezierski, der 22 Jahre alte Czeslaw Jezierski, der 21 Jahre alte Marjan Banasiak und der 23 Jahre alte Boleslaw Wysocki gefolgt. Diese fünf erschienen nun ebenfalls auf der Bildfläche und vergewaltigten nacheinander das Mädchen, das schließlich die Besinnung verlor. Sie wurde von Vorübergehenden nach Hause gebracht, worauf sie der Polizei Meldung erstattete. Obgleich sie nur Zalencki kannte, gelang es bald, die übrigen fünf Wüstlinge festzunehmen. Gestern hatten sie sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das charakteristischer Weise nicht hinter verschlossenen Türen verhandelte, sondern lediglich bei den Aussagen des Mädchens das Publikum ausschloß. Das Gericht verurteilte den Zalencki und Rokicinski zu 5 Jahren schweren Kerkers und die Brüder Henryk und Czeslaw Jezierski zu 4 Jahren schweren Kerkers. Die zwei übrigen Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. (p)

Bei dem beschränkten Raum, der uns zur Verfügung steht, bitten wir alle Einsender, sich bei ihren Berichten der möglichsten Kürze zu befleißigen. **Die Redaktion.**

2. Tag im Brandstifterprozeß.

Lokaltermin in Frenkels Fabrik.

Erdrückende Beweise für die Schuld Frenkels. — Ueberall mit Naphtha getränkte Lumpen, Garne und Waren. — Heute Urteil.

Die Verhandlung in dem Brandstifter-Prozeß gegen den Fabrikbesitzer Josef Frenkel wurde gestern, als am zweiten Verhandlungstage, um 10 Uhr vom Vorsitzenden Illinicz eröffnet. Zunächst wurden einige Zeugen verhört, darunter der Geheimpolizist Joachimiak, der die Untersuchung am Orte des Brandes geführt hat. Hierbei hat Zeuge feststellen können, daß in der Fabrik von Frenkel an verschiedenen Punkten mit Petroleum getränkte Lumpen und Garne gelegt waren, was auf eine Brandstiftung schließen ließ. Während der weiteren Feststellungen ermittelte Zeuge, daß die Besitzerin einer gegenüber der Fabrik gelegenen Milchhandlung, Frau Sobolewska, den Angeklagten Frenkel beim Verlassen der Fabrik gesehen hat. Unmittelbar darauf erfolgte eine Detonation in der Fabrik. Der Brand ist, nach der Besichtigung des Brandplatzes durch die Feuerwehr und laut Meinung der Feuerwehrleute, im Kontor der Fabrik entstanden.

Die übrigen vernommenen Zeugen bringen zu der Verhandlun gnichts Neues und bestätigen nur die in der Voruntersuchung gemachten Aussagen. Die hierauf vernommenen Entlastungszeugen, die vornehmlich aus mit Frenkel in Handelsbeziehungen stehenden Handelstreibenden bestehen, bestätigen durch ihre Aussagen, daß Frenkel in der letzten Zeit trotz seiner Verschuldung bei der Zgierzer Baumwollmanufaktur nicht schlecht gestanden habe.

Nach Schluß der Zeugenvernehmung ordnet das Bezirksgericht eine Unterbrechung an. Um 15 Uhr begibt sich das Bezirksgericht in Begleitung des Staatsanwalts, der Verteidiger und Sachverständigen sowie einiger Zeugen zu einer Besichtigung des Tatortes in der Podlesna-Straße 4, wo eine eingehende Besichtigung des Brandplatzes vorgenommen wurde. Hierbei richtete der Vorsitzende des Bezirksgerichts an einige Zeugen und den Angeklagten verschiedene Fragen.

Zunächst wurde bei der Ortsbesichtigung festgestellt, daß die Holzwand, die das Kontor von dem Fabriksaal abteilt, durch eine Explosion zum Teil zertrümmert worden ist. Sowohl die Wand wie auch die Schreibtische sind von dem Brande stark angekohlt. Im Magazin der Fabrik stellte das Gericht fest, daß eine größere Menge von Kisten leer ist. Nur in einigen Kisten befindet sich etwas Garn, das mit Naphtha getränkt ist. Die Wände des Treppenaufganges zu dem im ersten Stockwerk gelegenen Magazin sind stark angerußt. Ueberall wurden mit Naphtha getränkte Abfälle und nur einige nicht getränkte Abfälle vorgefunden. Auf einem Tisch des Saales im ersten Stockwerk steht ein Korb mit Abfällen, die ebenfalls stark mit Naphtha getränkt waren. Zwei im Saale befindliche Holzsäulen sind stark angekohlt, was darauf hinweist, daß sich der Brandherd in deren Nähe befunden haben muß. Da in der Zwischendecke zwischen dem Parterresaal und dem ersten Stockwerk keinerlei Oeffnungen vorhanden sind, muß das Feuer im ersten Stockwerk auf eine andere Weise entstanden sein. In dem Fabriksaal im ersten Stockwerk wurden an drei Stellen Brandspuren festgestellt. Außerdem befanden sich im Magazin in den Fächern mit Naphtha getränkte Warenstücke.

Während des Lokaltermins nahm das Gericht verschiedene Beweisstücke mit, die den Akten beigefügt werden sollen. Nach der drei Stunden dauernden Ortsbesichtigung kehrte das Bezirksgericht nach dem Gerichtsgebäude zurück und schritt zur Vernehmung der Sachverständigen. Das Urteil wird voraussichtlich heute gefällt werden. (a)

Aus der Philharmonie.

Das morgige Nachmittagskonzert. Morgen, Sonntag, findet in der Philharmonie das übliche Nachmittagskonzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters unter der Leitung des ersten Kapellmeisters der Warschauer Oper, Adam Dolzycki, statt. Als Solist tritt der in unserer Stadt wohlbekannte Pianist Mieczyslaw Gomolka auf, der das Klavierkonzert von Liszt in Es-Dur mit Orchesterbegleitung zum Votrag bringen wird. Erwähnt sei, daß das ganze Konzert ausschließlich den Tonschöpfungen Liszts anläßlich der Wiederkehr seines 120. Geburtstages gewidmet sein wird. Zur Ausführung gelange: Präludium, sinfonische Dichtung, die 2. ungarische Rhapsodie sowie die herrliche Dichtung: „Mazepa". Beginn des Konzerts um 3.30 Uhr nachmittags.

Aus dem Reiche.

Raubüberfall im Dorfe.

Drei Banditen verhaftet.

Der vom Markte nach Hause zurückkehrende Landwirt Wladyslaw Pietrzak aus dem Dorfe Wolka Prusicka, Gemeinde Breznica, Kreis Radomsk, wurde gestern in der Nähe seines Heimatdorfes von drei maskierten Banditen überfallen, die ihm unter Todesdrohungen mit Revolvern 25 Zloty raubten und ihn gefesselt am Wege liegen ließen. Nach der Auffindung des Beraubten veranstaltete die Polizei unverzüglich eine Streife nach den Verbrechern und konnte sie auch bald darauf ermitteln und festnehmen. Es sind dies der 25jährige Leon Bednarczyk, der 24jährige Piotr Wlodarczyk und der 25jährige Franciszek Kliczynski. Die Banditen wollten den Raubüberfall bei ihrer Vernehmung nicht eingestehen, doch erkannte sie der überfallene Pietraszak bei einer Gegenüberstellung an der Kleidung als die Täter. Bei den verhafteten Banditen wurden Revolver vorgefunden. Sie wurden nach dem Gefängnis gebracht und den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt. Die Untersuchung gegen die Verhafteten wird im beschleunigten Verfahren des Standgerichts geführt. (a)

Zusammenstoß eines Autobusses mit einem Bauernwagen.

Drei Personen verwundet.

Auf der Chaussee zwischen Alexandrow und Poddembice ereignete sich gestern ein Unfall, bei dem drei Personen schwere Verletzungen erlitten. Der von dem Chauffeur Zygmunt Bielczak geführte Autobus LD. 83,228 fuhr in der Richtung von Poddembice nach Alexandrow. In der Nähe von Kuciny wollte der Chauffeur einen in derselben Richtung fahrenden Bauernwagen überholen, auf dem drei Personen saßen, darunter der Besitzer des Fuhrwerks Jan Tomczak. Als sich der Autobus dem Wagen näherte, wollte der Chauffeur Bielczak die Fahrt durch Bremsen verlangsamen, doch versagte hierbei die Bremse. Der Autobus fuhr mit voller Fahrt auf den Bauernwagen auf, wobei der Wagen in Trümmer ging und die Insassen in den Straßengraben geschleudert wurden. Alle drei erlitten erhebliche Verletzungen und mußten nach einem Krankenhaus gebracht werden. Beim Zusammenstoß wurde auch der Autobus erheblich beschädigt. Durch Glassplitter erlitten 5 Reisende zum Glück nur leichtere Verletzungen und konnten nach Anlegung von Verbänden aus der Reiseapotheke des Autobusses die Weiterreise antreten. Die von dem Unfall benachrichtigte Polizei traf unverzüglich am Unfallorte ein und hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Zusammenstoßes festzustellen. Der Chauffeur Bielczak wurde bis zur Aufklärung der Angelegenheit in Polizeigewahrsam genommen. (a)

Ein Brandstifter gelyncht.

Im Dorfe Osula bei Druskieniki im Wilnagebiet brach des Nachts beim Landwirt Martin Adamowicz Feuer aus, das bald auf die Nachbargebäude übersprang. Insgesamt fielen den Flammen neun Wohnhäuser und 12 Wirtschaftsgebäude zum Opfer. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Als Täter wurde der Landwirt Johann Wischlajtis aus demselben Dorf festgestellt. W. hatte sich, weil er vom Landwirt Adamowicz verprügelt worden war, auf diese Weise an ihm gerächt. Als die Dorfeinwohner von der Brandstiftung erfuhren, zogen sie in das Haus des Brandstifters. Obwohl er sich verbarrikadiert hatte, überwältigten sie ihn und schlugen solange auf ihn mit Stöcken ein, bis er tot zusammenbrach. Die Polizei hat die Teilnehmer an der Lynchjustiz verhaftet.

Lask. Großer Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zu Freitag drangen Einbrecher in die Tabakgroßhandlung von Jan Hiram in der 11. Listopadastraße 33 ein und räumten fast das ganze Lager aus. Die Einbrecher erbeuteten eine Menge Tabakwaren sowie Stempelmarken, worauf sie die Beute auf ein wartendes Auto verluden und in unbekannter Richtung davonfuhren. Der Bestohlene berechnet seinen Schaden auf annähernd 10 000 Zloty. Die von dem Einbruchsdiebstahl benachrichtigte Polizei hat eine energische Untersuchung zur Ermittelung der Diebe eingeleitet. (a)

Sieradz. Feuer. Im Dorfe Boza Wola, Kreis Sieradz, brach infolge eines schadhaften Schornsteins auf dem Gehöft des Landwirtes Mikolaj Rozga ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit auf sämtliche Gebäude des Anwesens ausbreitete. In kurzer Zeit brannte das Wohnhaus, die Scheune, der Viehstall und ein Geräteschuppen vollständig nieder. Der durch den Brand entstandene Schaden wird auf 15 000 Zloty eingeschätzt. (a)

Achtung, Ruda-Pabianicka!

Heute, Sonnabend, den 12. Dezember, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Gorna 43, eine

öffentliche Versammlung

statt. Sprechen wird Schöffe L. Kuk über das Thema:

Die deutschen Werktätigen Polens im Kampf um ihre Rechte.

Deutsche von Ruda-Pabianicka! Erscheint zahlreich zu der Versammlung, denn es geht um die Wahrung Eurer Lebensinteressen!

Der Vorstand der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka der D.S.A.P.